

Gottesdienst an Christi Himmelfahrt 2021

Eine Kerze anzünden

Stille

Ankommen

Gott,
ich bin hier (wir sind hier),
allein
und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.
Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Psalm 47

²Schlagt froh in die Hände, alle Völker,
und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall!
³Denn der Herr, der Allerhöchste, ist zu fürchten,
ein großer König über die ganze Erde.
⁴Er zwingt die Völker unter uns
und Völkerschaften unter unsere Füße.
⁵Er erwählt uns unser Erbteil,
die Herrlichkeit Jakobs, den er liebt. SELA.
⁶Gott fährt auf unter Jauchzen,
der Herr beim Schall der Posaune.
⁷Lobsinget, lobsinget Gott,
lobsinget, lobsinget unserm Könige!
⁸Denn Gott ist König über die ganze Erde;
lobsinget ihm mit Psalmen!
⁹Gott ist König über die Völker,
Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.
¹⁰Die Fürsten der Völker sind versammelt
als Volk des Gottes Abrahams;
denn Gott gehören die Schilde auf Erden;
er ist hoch erhaben.

Lesung: Epheser 1

²⁰Gott hat Jesus von den Toten auferweckt
und an seine rechte Seite im Himmel gesetzt.
²¹Dort thront er hoch über Mächten und Gewalten,
Kräften und Herrschaftsbereichen.
Er herrscht über alle, deren Namen man im Gebet anruft –
nicht nur in dieser, sondern auch in der kommenden Zeit.
²²Alles hat Gott ihm zu Füßen gelegt
und ihn zum Haupt über die ganze Gemeinde gemacht.
²³Sie ist sein Leib.
So ist sie die ganze Fülle dessen,
der alles in allem erfüllt: Christus.

Gedanken zum Bibelwort

Wie stellen Sie sich einen König vor? Ich sehe als erstes die Märchenfilme vor mir, die ich gelegentlich mit meinen Kindern angeschaut habe. Da sitzt der König in prächtigen Kleidern mit der Krone auf dem Kopf auf seinem Thron, neben sich die Königin. Sie unterhalten sich miteinander und mit ihren Bediensteten. Vom Regieren bekommt man nur wenig mit. Das zweite Bild: die europäischen Königshäuser, in denen die Königinnen und Könige aber meist nur noch repräsentative Funktion haben. In der Tagespolitik spielen sie so gut wie keine Rolle. Alles in allem beides eher statische Vorstellungen. Der König sitzt auf seinem Thron. Die Königin macht Besuche in Krankenhäusern und wohltätigen Einrichtungen. Diese Bilder taugen für mich nicht mehr so recht, um die Rolle von Jesus für den Autor des Epheserbriefs zu beschreiben. Auch die mittelalterlichen Darstellungen werden ihm nicht gerecht, in denen er entweder allein oder zur Rechten Gottes thront, obwohl sie im Einklang mit den Worten aus dem Epheserbrief stehen. Auch sie sind mir zu statisch. Zu wenig dringt da durch, worin die Herrschaft von Jesus besteht nun, da er zu seinem Vater zurückgekehrt ist. Ich suche nach neuen Bildern, die in unsere Zeit passen. Ich denke an den neugewählten amerikanischen Präsidenten. Wenig hat man ihm zugetraut wegen seines Alters. Und wurde überrascht, was er alles in den ersten 100 Tagen seiner Amtszeit auf die Beine gestellt hat, wie er sich innen- und außenpolitisch positioniert hat, wieder angeknüpft hat an die wichtige Rolle seines Landes in der Welt.

Seine Rolle kommt dem viel näher, wie ich mir die Herrschaft von Jesus vorstelle. Er sitzt eben nicht entrückt fern der Welt auf einem Thron, huldvoll oder weniger huldvoll lächelnd, mit den Zeichen seiner Macht dekoriert. Jedenfalls nicht nur. Ja, der Epheserbrief sagt, dass Gott in mit einer großen Macht ausgestattet hat. Er sitzt zu seiner Rechten, auf dem Platz des Stellvertreters. Ebenso wie Gott hat er Macht über alles, was im Himmel ist ebenso wie über alle und alles, was auf der Erde ist. Und nein: Der thronende Christus lässt den Dingen nicht einfach ihren Lauf und schaut zu. Er greift aktiv ein.

Weil er eben kein weltfremder, abgehobener Herrscher ist, wie man es manchmal weltlichen und kirchlichen Fürsten vorwirft. Der heutige Tag markiert das Ende seines irdischen Weges. Rund 30 Jahre lang ist Jesus über diese Erde gegangen. Er hat vieles von dem erlebt, was wir auch erleben. Er hat als Kind gespielt, die Wirren der Pubertät erlebt, einen Beruf erlernt. Er war eingebettet in soziale Systeme: seine Familie, seinen Wohnort, den jüdischen Glauben. Dann hat sein Leben eine radikale Wendung genommen: Er war als Wanderprediger mit einer Jüngergruppe unterwegs, hat viel von der Welt gesehen, Schönes und weniger Schönes, ist Menschen in allen Lebenslagen begegnet, wurde bejubelt und gehasst. Er hat Höhen und Tiefen selbst durchlebt bis zum bitteren Ende. Deswegen kennt er seine Menschen, wie nur wenige Herrscher es tun.

Jesus ist mit einer großen Machtfülle ausgestattet. Und er greift ein, habe ich gesagt. Nun kann man einwenden, dass oft nur wenig davon zu sehen ist. Unrecht und Unfrieden und Katastrophen prägen in unseren Augen viel mehr das Bild der Welt und der Zeit. Wo bleibt Gott in der Pandemie?, fragen sich manche. Warum lässt er es zu, dass Naturkatastrophen Menschen obdachlos machen oder das Leben kosten? Könnte er nicht den Unrechtsregimen Einhalt gebieten?

Ich glaube, wir würden ganz schön die Augen aufreißen, wenn Gott tatsächlich höchstpersönlich regelmäßig eingreifen würde in den Lauf der Welt. Ich denke, er tut es, aber etwas unauffälliger. Denn Jesus ist damals mit seiner Himmelfahrt nicht ganz verschwunden aus dieser Welt. Seine Gemeinde ist geblieben, sein Leib, wie der Epheserbrief sagt. Wir, seine Gemeinde, sind „die ganze Fülle dessen, der alles erfüllt“. Ganz schön anspruchsvoll, finde ich. Das heißt doch, wir sind aufgerufen, an seinem Werk in dieser Welt mitzuwirken. Das ist sein Weg, einzugreifen in dieser Welt.

Und es gibt viele Menschen, die das beherzigt haben. Am vergangenen Sonntag habe wir an den 100. Geburtstag von Sophie Scholl gedacht. Sie und die anderen Mitglieder der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ haben nicht zuletzt auch aus dem Glauben heraus Widerstand geleistet. Genauso wie die Gruppe, zu der Dietrich Bonhoeffer gehörte. „Dem Rad in die Speichen fallen“, nannte er das. Den Dingen nicht ihren Lauf lassen. So wie Bruder Abraham aus dem Kloster in Münsterschwarzach. Er muss sich in diesen Tagen vor Gericht verantworten, weil er Menschen ins Kirchenasyl aufgenommen hat, staatliche Regeln missachtet haben soll. Aber er sagt, dass sein Glaube ihn dazu bewogen hat, Menschen zu helfen, denen bei einer Abschiebung große Gefahr drohen würde. Oder die vielen katholischen Theologinnen und Theologen, die sich nicht damit abfinden wollen, dass ihre Kirche manchen Liebenden den Segen verweigert, weil sie nicht nach der kirchlichen Lehre lieben.

Es sind vielleicht nur kleine Tropfen in einer großen Wüste. Aber wenn jede und jeder von uns im Rahmen seiner und ihrer Möglichkeiten mitmacht, dann können in den Wüsten dieser Welt Oasen entstehen oder sogar Gärten. Dann können Jesus und sein Reich sichtbar werden in den Nöten der Welt.

Lied 123: Jesus Christus herrscht als König

Fürbitten

Herr Jesus Christus, auch jetzt bist du nicht fern von uns. Wir bitten dich:

- Lass uns immer wieder deine Nähe spüren.
- Gib deiner Gemeinde Kraft und Mut, an deiner Herrschaft in unserer Welt mitzuwirken.
- Zeige uns, wie wir dir und den Menschen dienen können.
- Stärke alle, die wegen ihres Einsatzes für dich verfolgt werden.
- Schenke uns deinen Geist, der uns zur Einheit führt.

Vaterunser

Abschluss: So segne und behüte uns der Gott der Liebe und des Friedens, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

In eigener Sache: Gottesdienst an Christi Himmelfahrt bei schlechtem Wetter in der Kirche, am Samstag ökumenischer Gottesdienst auf dem Friedhof.